Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 17 (1949)
Heft: 10

Artikel: Du lachst, du liebes Sonnenlicht [...]
Autor: A.S.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-569742

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Du lachst, du liebes Sonnenlicht,
Grad wie an Frühlingstagen.
Du lachst so fein, als säh'st du nicht,
Wie Frucht um Frucht vom Zweige bricht,
Der kaum die Last mag tragen,

Als säh'st du nicht, wie dunkel schwillt
Am Rebenstock die Traube,
Und wie der Berge fernes Bild
Sich in blaugoldnen Dämmer hüllt,
Wie's rötet sich im Laube.

Du spielst wie Frühlings-Sonnenschein
Um Hügel, Stadt und Türme,
Und lächelst doch dabei so fein,
Und jemand singt: schlaf ein, schlaf ein,
Bald kommen Winterstürme.

Vom Tal herauf die Dämmrung steigt,
Am Giebel Gold und Rot verblassen,
Der Türme Ave-Läuten schweigt
Und stille wird es in den Gassen.

Und still verklungen war dein Spiel.
Dein junges Haupt neigt sich wie träumend;
Ein Leuchten noch ins Fenster fiel,
Das blonde Haar mit Gold dir säumend.

Ich möcht' dein schönes Angesicht
Nur einmal ganz in Demut küssen;
Doch deine Schönheit ist so licht,
Dass alle Wünsche schweigen müssen.

In meiner Tage graues Einerlei
Hat dich ein gütiges Geschick getrieben,
Du gingst so manches Mal an mir vorbei
Und ich fing an, dich grenzenlos zu lieben.

Und meine Liebe brannte fort und fort,
Doch sie war frei von jeglichem Begehren.
Mich machte froh ein aufgefangnes Wort,
Zufrieden: deine Schönheit zu verehren.

Hast du gefühlt, wie selten ich gewagt
Dir in dein schönes Angesicht zu sehen?
Und tat ich's doch, wie hab' ich mich verklagt,
Geschworen auch, dir aus dem Weg zu gehen.

Und nun, wie bin ich so von dir verkannt!
Jedoch was mag es deine Jugend kümmern,
Dass du mich in das alte Leid gebannt,
Dass eine schöne Welt mir sank in Trümmern!

Nun haben schon die Herbstzeitlosen
Ihr blasses Leben ausgeblüht,
Und auch die allerletzten Rosen
Sind still in ihrem Laub verglüht.

Vom Geben müde ruhn die Felder,
Ein letztes Hirtenfeuer loht,
Und durch die nebelkalten Wälder
Geht eiligen Schritt's der bunte Tod.

A. St.

Diese Verse sind einem unveröffentlichten schweizerischen Privatdruck entnommen.